



Assessor Dr. jur. Jürgen Schäufele

Ein Hesse sammelt DDR-Geschichte

Im Prozess des gesellschaftspolitischen Wandels der ehemaligen DDR bestand die Aufgabe des Rechtsanwaltes Dr. Schäufele aus Hessen darin, Kommunen und Kreisräte der DDR juristisch mit den Schwerpunkten Immobilienrecht und Grundstückswesen zu beraten. Wie es damals zu seiner Sammelleidenschaft von DDR-Geschichte kam, erzählt er uns in diesem Interview.

Herr Dr. Schäufele, was waren Ihre Eindrücke im Umgang mit den ehemaligen DDR-Bürgern?

Zwischen 1989 und 1991 erkannte ich durch meine Aufgabe als Rechtsanwalt und den vielen Gesprächen mit den Menschen vor Ort sehr schnell, dass ihr Leben geprägt war von normaler Alltäglichkeit; sie lachten, weinten, liebten, stritten, arbeiteten, heirateten, feierten und trauerten, genauso wie die Menschen in der Bundesrepublik.

Was hat Sie bewogen Gegenstände und Gebrauchsgüter aus der ehemaligen DDR zu sammeln?

Da sich zu dieser Zeit alles im Umbruch befand, gab es für mich kein adäquates Freizeitangebot. So fing ich an, die Gegenden mit dem Auto zu erkunden. Wie ein „Bildersturm“ häuften sich am Straßenrand Möbel und Gebrauchsgegenstände an. Schnell wurde mir klar, dass praktisch alles entsorgt wurde, was mit Sozialismus und DDR auch nur annähernd in Verbindung gebracht wurde. Ich verstand die Entsorgung als ein sehr deutliches und sichtbares Resultat der gelebten Mangelwirtschaft, einer versuchten Gleichschaltung und eingeschränkten Gestaltungsvielfalt des eigenen Lebensraumes der ehemaligen DDR-Bürger. So ergab sich die glückliche Fügung, diese Entwicklung rechtzeitig mitzubekommen, denn überwiegend konnten die Gegenstände kostenlos oder für kleines Geld einfach am Straßenrand aufgesammelt werden.

War Ihnen von Anfang an bewusst, dass Sie Geschichte der DDR sammeln?

Ja, von Anfang an war mir bewusst, dass diese Gegenstände den normalen Alltag von Menschen prägten, deren Geschichte wieder spiegelte und stumme Zeitzeugen einer gelebten Epoche der Deutschen Geschichte sind. Meine Sammelleidenschaft war entfacht. Im Laufe der Zeit nahm das Ganze solche Ausmaße an, dass ich mir für den Transport einen Anhänger zulegte und sogar Trabis & Co. mitnahm. Über diesen Weg die DDR-Geschichte zu entdecken hält bis heute an.

Warum und für wen sammeln Sie bis heute die Geschichte der DDR?

Um den Identitätsnachweis und die Konservierung einer realistischen und lebensnahen Abbildung einer vergangenen Alltäglichkeit für die noch lebenden und späteren Generationen zu erhalten.

Woher beziehen Sie heute Ihre DDR-Gegenstände und über wie viele Exponate verfügen Sie?

Als langjähriger passionierter Sammler habe ich mir ein stabiles und gedeihliches Netzwerk überwiegend in Sachsen aufgebaut. Über dieses Netzwerk erhalte ich seltene und ausgefallene Exponate. Allerdings nicht mehr zum Nulltarif. Insgesamt ist meine Sammlung auf über ca. 10.000 Exponate angewachsen.



DDR-Sandmännchen (Zwei wurden für die Abendsendung verwendet)



Grenzkontrollkoffer

Hatten Sie als Sammler besondere Glücksmomente?

Ja, die Ersteigerung der Pelzmütze von Erich Honecker aus dem „Jagdhaus Schorfheide“ mit Zertifikat bei einer Auktion 1994. Damals war der Ansturm auf DDR-Exponate nicht gerade üppig und die Preise für solche Raritäten noch moderat. Aber auch andere herausragende Objekte sorgten für Glücksmomente z. B. Autografen von Margot Honecker und Alexander Schalck-Golodkowski oder Objekte aus dem Palast der Republik. Nicht schön, dafür sehr selten, war ein unter Glas eingefasstes Stück Stoff von der DDR-Staatssicherheit. Solche Stoffeinfassungen wurden damals zu tausenden von der Staatssicherheit archiviert, die als Geruchsprobe für Spürhunde dienten, um abscheulicher Weise den ursprünglichen Stoffinhaber aufspüren zu können. *Nur am Rande: Diese Praktiken wurden einem weltweiten Publikum bekannt, durch den mit einem Oskar prämierten Film „Das Leben der Anderen“.*

Was war die größte Enttäuschung?

Eine sehr unerfreuliche Erfahrung war, dass ich mich nach dem Verkauf meines Anwesens aus Platzgründen von meiner Autosammlung, bestehend aus 20 PKWs und Zweirädern, trennen musste.

Sie kamen damals mit vielen ehemaligen DDR-Bürgern ins Gespräch. Wie bewerten Sie die Ost-West-Diskussionen?

Durch das intensive Sammeln („Aufsammeln“) in der Zeit des „Bildersturms“ hatte ich das Glück, weitaus intensiver und näher mit Menschen ins Gespräch zu kommen als z. B. Journalisten. Für viele bestand der Wunsch nach Reformen und einen organisch wachsenden Um- und Ausbau des Staates. Stattdessen wurde die DDR über die Treuhandanstalt abgewickelt, wobei es im Zuge der Privatisierung zu Fällen von Fördermittelmissbrauch und Wirtschaftskriminalität kam. Eine Folge war die hohe Arbeitslosigkeit. Viele Menschen fühlten sich ausgegrickt, waren enttäuscht, verbittert, wütend und erlitten eine Art Identitätsverlust, da sich ihr Wertekanon radikal änderte. Meines Erachtens werden diese Gegebenheiten in der heutigen Ost-West-Diskussion zu wenig beachtet.

Wie ist es um die Zukunft Ihrer Sammlung bestellt?

Die Zukunft meiner Sammlung ist derzeit ungewiss. Vor einiger Zeit wurde ein Möbelwagen mit Sammelgegenständen an das Haus der Geschichte Bonn/Berlin übergeben. Nach wie vor besteht mein ursprünglicher Wunsch die Sammlung in ein Museum münden zu lassen, was nicht so einfach ist. Einerseits gibt es entlang der ehemaligen DDR-Grenze ein Überangebot an Museen. Das führte bereits zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Schließungen. Andererseits würden die Kosten und das wirtschaftliche Risiko durch Neugründungen solcher Museen bei den Initiatoren hängen bleiben, denn das Interesse der DDR-Geschichte ist für die Bürger der alten Bundesländer noch immer verschwindend gering. Im Gegensatz dazu wächst das Interesse der DDR-Geschichte bei den ausländischen Touristen unaufhörlich an, hauptsächlich bei den Niederländern, US-Amerikanern und Japanern. In diesen Ländern existieren bereits DDR-Museen, besonders in den Bereichen „Design und Lebensart“. So befindet sich z. B. die größte DDR-Sammlung der Welt „Behind the Wall“ in Los Angeles und nicht in Deutschland. Es gibt zur Zeit Bestrebungen in den alten Bundesländern diesen Trend durch ein gezieltes Touristenmanagement aufzugreifen, um als zusätzliches Angebot interessierten Touristen die Geschichte der DDR nahezubringen. Ermutigt durch diese Initiative bin ich gerade dabei eine Kooperation mit anderen passionierten DDR-Sammlern herzustellen, die selbst auch noch keine Lösung für ihre Nachfolgeregelung haben.

Würden Sie mit dem Wissen von heute wieder eine solche Sammlung aufbauen?

Ein klares JA. Die Vergangenheit von Kaiserreich, Weimarer Republik und Drittes Reich stellen inzwischen so gut wie abgeschlossene Sammelgebiete dar, was nicht heißt, dass noch Sammelexponate neu gesichert und gefunden werden. Bei der ehemaligen DDR ist jedoch noch lange nicht alles erfasst, was sammelenswert ist. In bestimmten Sammlerkreisen laufen die Preise inzwischen heiß und die Geschichte der DDR wird als Sammelgebiet langsam salonfähig. Ein Beleg dafür sind auch die steigenden Zahlen von Fälschungen, die sich derzeit auf dem Markt befinden. ■

Das Interview wurde geführt im September 2018